

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER SCHRIFT VON FRIEDRICH ENGELS  
"SAVOYEN, NIZZA UND DER RHEIN"

WILLI TONN

Eine wichtige Schrift zur Darlegung des marxistischen Standpunktes in der nationalen Frage zu Beginn der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts ist die von Friedrich Engels im Februar 1860 verfaßte Broschüre "Savoyen, Nizza und der Rhein". Neben der Streitschrift "Herr Vogt" von Karl Marx sowie den publizistischen Arbeiten, die die Begründer der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse im Zeitraum von Oktober 1859 bis Dezember 1860 für die "New-York Daily Tribune" und andere Zeitungen geschrieben haben, ist diese Schrift von Engels Bestandteil des MEGA-Bandes I/18. <sup>1)</sup> In dem vorliegenden Beitrag soll auf einige Aspekte der Entstehungsgeschichte dieser Schrift von Friedrich Engels verwiesen werden.

Anlaß für die Broschüre "Savoyen, Nizza und der Rhein" von Friedrich Engels war die bevorstehende und in der Presse ab Ende Januar 1860 verstärkt in den Mittelpunkt der Betrachtungen und Kommentare tretende Annexion Savoyens und Nizzas durch das bonapartistische Frankreich. Frankreich, das noch während des oberitalienischen Krieges 1859 offiziell territoriale Ansprüche bestritten hatte, begründete die Annexion Savoyens und Nizzas, die Teilgebiete innerhalb des sardinisch-piemontesischen Königreiches waren, mit der Theorie von den "natürlichen Grenzen". Darüber hinaus wurden diese Gebiete als Kompensation für die Lombardei angesehen, die in den Friedenspräliminarien von Villafranca (11. Juli 1859) zunächst Frankreich zugesprochen, im Friedensvertrag von Zürich (10. November 1859) jedoch von Frankreich an das Königreich Sardinien-Piemont abgetreten worden war. Unter dem Druck Frankreichs willigte Sardinien-Piemont in die Annexion Savoyens und Nizzas ein.

Von Anfang an verstand Engels die Broschüre "Savoyen, Nizza und der Rhein" als direkte Fortsetzung seiner Schrift "Po und Rhein" aus dem Jahre 1859, in der er sich bereits ausführlich mit der Entwicklung der nationalen Frage beschäftigt hatte. Ausgehend von diesen Darlegungen gab Engels eine zusammenfassende Wertung

des oberitalienischen Krieges von 1859, setzte sich mit dessen Ergebnissen auseinander, wobei er insbesondere die territorialen Ansprüche des bonapartistischen Frankreich widerlegte, und bewies, daß die Orientierung der revolutionär-demokratischen Kräfte auf den Kampf gegen die von Frankreich und dem zaristischen Rußland geführte monarchistische Reaktion auch nach dem Kriege der einzig richtige Weg zur konsequenten Lösung der nationalstaatlichen Einigung Deutschlands und Italiens sein mußte.

Der direkte Anstoß für die erneute Beschäftigung mit dieser Thematik war für Engels die Bitte von Marx in dessen Brief vom 28. Januar 1860, einen Artikel für die "New-York Daily Tribune" über die militärische Bedeutung von Savoyen und Nizza zu schreiben. Als Antwort auf diese Bitte teilte er am 31. Januar 1860 seinem Freund mit: "Seit ein paar Tagen geht mir eine Art Fortsetzung von 'Po und Rhein' durch den Kopf. 'Savoyen, Nizza und der Rhein.' Ich habe fest vor, dies Ding Duncker anbieten zu lassen; es wird nicht über 2 Bogen stark, und es böte einen guten Vorwand zum Anknüpfen mit Ephraim. Jedenfalls schreibe ich das Ding im Laufe der nächsten 8 Tage und schicke dann sofort das Manuskript nach Berlin. Außer ein paar Geschichten über die französischen Revolutionskampagnen in Nizza und Savoyen ist nichts vorzuarbeiten, und es macht sich also rasch." <sup>2)</sup> Die Angaben von Engels lassen die Schlußfolgerung zu, daß er bereits zu diesem Zeitpunkt genaue Vorstellungen über die Gliederung und den Inhalt der zu schreibenden Broschüre hatte. Der Gedanke festigte sich bei ihm sehr schnell, und bereits am 2. Februar 1860 schrieb er an Marx: "Die Savoyergeschichte wird gemacht und morgen an L(assalle) und D(uncker) geschrieben." <sup>3)</sup>

Die Bitte von Marx, einen Artikel für die NYDT über die militärische Bedeutung von Savoyen und Nizza zu schreiben, erfüllte Engels ebenfalls. Dieser Artikel "Savoy and Nice", den Engels wahrscheinlich nicht vor dem 3. Februar 1860 schrieb und der am 21. Februar 1860 als Leitartikel in der NYDT veröffentlicht wurde, war also nur der Auftakt zu seiner umfangreicheren Arbeit "Savoyen, Nizza und der Rhein".

Am 4. Februar 1860 kündigte Engels dann endgültig den Arbeitsbeginn an seiner Broschüre an: "Mit meinem Ding fang' ich heute

an. Der Vogt-Krakeel hat mich bis jetzt verhindert. Ich nenne mich diesmal noch den 'Verfasser von Po und Rhein', um diese Person erst fest in der Militärliteratur zu etablieren - mit meinem Namen würde sofort die conspiration du silence anfangen. Gleichzeitig aber, d.h. ca. 14 Tage nach dem Erscheinen, werde ich durch Siebel die betreffende Notiz in die Blätter bringen lassen." 4)

Marx nahm sofort regen Anteil an der Arbeit für die neue Broschüre, obwohl er selbst mit der Vogt-Angelegenheit beschäftigt war. Bereits am 3. Februar 1860, also unmittelbar nachdem ihn Engels von der Absicht zum Schreiben der Broschüre unterrichtet hatte, gab Marx den Hinweis, in "Savoyen, Nizza und der Rhein" auch auf die Rolle von Karl Vogt einzugehen, für dessen bonapartistische Agententätigkeit er am gleichen Tage in "The Times" einen erneuten Beleg gefunden hatte. Marx schrieb an Engels: "Aus einliegendem Zettel siehst Du, what Mr. Vogt is now about und wie Du, wenigstens in einer Randglosse, dem Mann einen verächtlichen Fußtritt in Deiner Broschüre geben kannst." 5)

Kritisch setzte er sich dagegen mit einigen Einzelheiten des Angebots von Engels an den Berliner Verleger Franz Duncker zum Druck der Broschüre auseinander und drängte auf ein möglichst rasches Erscheinen. Im Brief vom 9. Februar 1860 schrieb Marx: "Daß Du Dein Pamphlet für 2 Louisdor per Bogen angeboten, ist shameful. Solche Broschüren verkauft man nicht per Bogen, sondern in Bausch und Bogen. 40 Taler per Bogen wäre selbst noch zu wenig. Übrigens ist Campe besser als Duncker. Auch der Buchhändler, bei dem die Darmstädter 'Militär-Zeitung' erscheint, würde die Broschüre mit Vergnügen nehmen. Die Hauptsache ist in der Tat, daß die Sache rasch kommt, und ich würde an Deiner Stelle mit Laus-Duncker wenigstens die Sache per Telegraph abmachen." 6)

Die Arbeiten an der Broschüre nahmen, wie Engels angekündigt hatte, einen zügigen Verlauf. Sie beanspruchten aber offensichtlich doch etwas mehr Zeit, als er zunächst geglaubt hatte. Während Engels für die Analyse des Kriegsverlaufes 1859 die Berichterstattung in der zeitgenössischen Presse sowie die eigenen Einschätzungen aus diesem Jahr verwenden konnte, stützte er sich bei den "paar Geschichten über die französischen Revolutionskampag-

nen in Nizza und Savoyen" weitgehend auf die Darstellung in Henri de Jomini "Histoire critique et militaire des guerres de la Révolution de 1792 à 1801". Dieses Werk befand sich seit längerer Zeit in seinem persönlichen Besitz. 7) Bereits am 9. Februar 1860 schrieb Engels an Marx, daß er glaube "heute oder morgen das Manuskript wenigstens im Rohen fertigzubekommen". 8) Im folgenden Brief, datiert vom 12. Februar 1860, findet sich jedoch kein weiterer Hinweis zur Arbeit an "Savoyen, Nizza und der Rhein". 9) Da der Briefwechsel zwischen Marx und Engels zwischen dem 15. Februar 1860 und dem 8. April 1860 wegen des Aufenthaltes von Marx in Manchester und der Reise von Engels nach Barmen ruhte, können deshalb die Arbeitsschritte nicht im einzelnen dargestellt werden. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß der Manchester-Aufenthalt von Marx gute Gelegenheit bot, neben der Vogt-Angelegenheit auch über den Inhalt der neuen Broschüre zu sprechen und die Meinungen darüber auszutauschen. Am 20. Februar 1860 schickte Engels das fertige Manuskript an den Verleger Duncker in Berlin ab, wie aus seinen Briefen vom selben Tag an Duncker und an Ferdinand Lassalle hervorgeht.

Da Duncker in seiner Antwort vom 13. Februar 1860 zwar das Angebot von Engels angenommen hatte, gleichzeitig aber einschränkte, daß er den Verlag der neuen Broschüre nur übernehmen würde, wenn "der Inhalt derselben ... zu keinem prinzipiellen Bedenken Veranlassung" gäbe 10), versuchte Engels zunächst, die Einwände Dunckers zu entkräften. 11) Darüber hinaus wandte er sich auch an Lassalle, da er vermutete, daß die Bedenken Dunckers vor allem den abweichenden Standpunkt gegenüber den Ansichten betrafen, die Lassalle in seiner Schrift "Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens. Eine Stimme aus der Demokratie", welche ebenfalls anonym 1859 bei Duncker erschienen war, vertrat. Engels schrieb an Ferdinand Lassalle: "Endlich ist mir eingefallen, D(uncker) habe vielleicht Wind, daß ich in der italienischen Frage anderer Ansicht bin als Sie, und mache diesen Vorbehalt aus überzarter Rücksicht auf Ihre Broschüre. Ich bin überzeugt, daß, wenn dies der Fall sein sollte, ich Sie nur darauf aufmerksam zu machen brauche, damit Sie D(uncker) darüber beruhigen. Bei Ihrer Objektivität, das weiß ich, würden Sie es als eine Beleidigung ansehen, wenn jemand von Ihnen voraussetzte, Sie wären fähig, die

Unterdrückung einer Schrift auch nur entfernt zu wünschen, weil dieselbe in einer solchen Frage Ihrer Ansicht entgegensteht. Ich habe mich in der Tat lange besinnen müssen, ehe ich mich entschließen konnte, Ihnen diesen Punkt zu erwähnen, aus Furcht, Sie möchten es mir übelnehmen, daß ich die Möglichkeit solcher Unterstellungen auch nur bei andern voraussetzte. Doch da ich mir D(uncker)s Bedenken anders nicht zu erklären weiß, so bleibt mir nichts andres übrig." <sup>12)</sup> Am 27. Februar 1860 teilte Duncker mit, nachdem er das fertige Manuskript gelesen hatte, daß ihn "nun in der Tat prinzipielle Bedenken von der Übernahme des Verlages abhalten". Duncker argumentierte: "Ich bin zwar keineswegs gesonnen die Verantwortlichkeit für alle Artikel meines Verlages zu übernehmen ..., aber bei einer anonymen Schrift fällt allerdings in den Augen des Publikums ein gut Teil dieser Verantwortlichkeit auf den Verleger ... Hätten Sie nicht jede Änderung in Ihrer Broschüre auf das Entschiedenste von vornherein verbieten, so würden wir übrigens trotz des Gegensatzes unserer Anschauungen überein gekommen sein, da sich meine Ausstellungen fast nur auf Ihre Einleitung beziehen, die nach dem Sinn Ihrer Schrift nicht viel zu tun hat und ich mir dagegen Ihre Schlußbetrachtungen, mit denen ich zwar auch nicht übereinstimme, wohl hätte gefallen lassen können." <sup>13)</sup> Lassalle seinerseits antwortete Engels, daß er sich Dunckers Beschränkungen nicht erklären könne, äußerte jedoch auch Verständnis für den Standpunkt Dunckers. Er berichtete, daß er mit Duncker über diese Angelegenheit gesprochen habe und teilte das Ergebnis der Aussprache mit: "1. Er will nun dennoch Ihre Broschüre bringen, aber nicht anonym, sondern unter Ihrem Namen. Bei anonymen Broschüren dieser Art habe er, wie hier die Sachen liegen, immer eine Solidarität an der politischen Tendenz. - Hiergegen lässt sich eigentlich gar nichts sagen. 2. Wollen Sie Ihren Namen nicht dazu hergeben, so will er Ihnen einen andern hiesigen Verleger, einen früheren Kompagnon von ihm, verschaffen, das heißt zu verschaffen suchen." Lassalle fügte hinzu: "Nun entschliessen Sie sich. Ich sehe das Ding grade nicht gern unter Ihrem Namen erscheinen. Denn ich bin überzeugt, es kommt die Zeit, wo Ihr meiner Ansicht sein werdet, und dann würde es Euch natürlich angenehm sein, so wenig als möglich unter Eurem Namen haben erscheinen zu lassen." <sup>14)</sup>

Nachdem Lassalle noch einmal am 11. März 1860 bei Marx anfragte, was mit Engels Broschüre sei und warum er sie nicht schicken würde, sprach Engels am 15. März 1860 an Lassalle seinen Dank für dessen Bemühungen bei Duncker aus, teilte aber gleichzeitig mit, daß inzwischen ein anderer Verleger seine Bedingungen für den Druck akzeptiert habe und die Schrift "bei Ankunft dieses (Briefes) wohl schon heraus" sei. In diesem Brief setzte sich Engels auch entschieden mit den Ausführungen von Lassalle hinsichtlich der Richtigkeit seiner Ansichten in "Savoyen, Nizza und der Rhein" auseinander. "Ihr Argument", schrieb Engels an Lassalle, "daß Sie uns ganz sicher überzeugen würden und deswegen in unsrem Interesse halten, nicht mit Namen in unsrer bisherigen Auffassung der italienischen Geschichten kompromittiert zu sein, hat subjektiv gewiß entscheidenden Wert, wie wir Sie denn auch versichern können, daß wir ebenso sicher sind, Sie zu überzeugen, um so mehr, als unsre Auffassung auf genauem Studium eines diplomatischen Materials beruht, das in London wenigstens in einzelnen Punkten ziemlich vollständig, in Berlin aber sicher nicht dem Publikum benutzbar ist (und großenteils in Berlin überhaupt nicht existiert)." <sup>15)</sup>

Die kurzfristige Verbindung zu dem Verleger Gustav Behrend in Berlin war durch die Vermittlung von Eduard Fischel zustande gekommen, der auch Marx in seinen Prozeßbemühungen gegen die Berliner "National-Zeitung" unterstützte. Da die entsprechenden Briefe nicht überliefert sind, kann nur geschlußfolgert werden, daß sich Engels sofort nach der ablehnenden Antwort Dunckers an Fischel gewandt hatte. Bereits am 1. März 1860 teilte Fischel in einem Brief an Engels mit: "Ich habe einen Gewaltstreich gemacht. Warling, Duncker, Springer, Asher wollten von der Broschüre nichts wissen. Behrend will sie nehmen, aber erst nach Deckung der Kosten Honorar zahlen. Da Ihnen aufs Honorar nicht ankommen kann ... und es Ihnen um die Sache zu tun ist, so habe ich ihm gesagt, er soll anfangen und 1000 Exemplare drucken." <sup>16)</sup>

Engels war damit einverstanden. Der Druck der Broschüre verlief relativ rasch. Noch im März 1860 erschien "Savoyen, Nizza und der Rhein" in der Falckenbergischen Verlagsbuchhandlung. Als Erscheinungsdatum wird im "Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" der 23./24. März 1860 angegeben. <sup>17)</sup> Offensichtlich bereits

vor seiner Rückkehr aus Barmen hatte Engels ein Exemplar erhalten und es an Marx zur Einsicht gesandt, denn er bat in seinem Brief vom 8. April 1860 um Rücksendung dieses Exemplars. Gleichzeitig schrieb er jedoch, daß in der Öffentlichkeit von der Broschüre noch nichts zu hören und zu sehen sei.<sup>18)</sup> Marx entsprach der Bitte von Engels umgehend und teilte dabei mit, daß Anzeigen der Broschüre von ihm an die "New-York Daily Tribune", von Sigismund L. Borkheim an den "Hermann" und von Wilhelm Liebknecht an die "New Orleans Paper" geschickt worden seien.<sup>19)</sup>

Der Vertrieb der Broschüre verlief von Anfang an recht schleppend und wurde von der Verlagsfirma nur zögernd in Angriff genommen. Am 16. April 1860 äußerte Marx die Vermutung, daß "Savoyen, Nizza und der Rhein" endlich in Berlin heraus sei, da aus Lassalles Brief, den er am selben Tag erhalten hatte, geschlußfolgert werden konnte, daß dieser die Broschüre gelesen hatte.<sup>20)</sup> Er wandte sich daraufhin an Eduard Fischel, um von diesem weitere Exemplare der Broschüre zu erhalten, doch er bekam zunächst keine Antwort. Durch Krankheit verhindert antwortete Fischel erst Anfang Mai 1860. Er teilte mit: "Von Savoyen und Nizza erhalten Sie nächstens per Buchhändler 2 Exemplare. Die Presse ist hier sehr faul. Ich habe in 7 Zeitungen das Werk erwähnt, und sonst für seine Verbreitung soviel wie nur möglich, getan."<sup>21)</sup> Noch am 1. Juni 1860 beschwerte sich Marx jedoch bei Fischel: "Von Engels Pamphleten ist außer dem einen Exemplar noch nichts, weder bei Engels noch mir, angekommen. Auch scheint der Herr Buchhändler nicht einmal die gewöhnliche Buchhändleranzeige gemacht zu haben."<sup>22)</sup>

Der zögernde Vertrieb der Broschüre und auch die Tatsache, daß in der Presse nur in sehr geringem Umfang buchhändlerische Anzeigen oder Rezensionen erschienen, wird gekennzeichnet durch die Aussage von Engels vom 7. Mai 1860: "Von meiner Broschüre höre und sehe ich nichts in Zeitungen. Die Conspiration du silence ist wieder vollständig da."<sup>23)</sup> Auch die bedauernde Feststellung von Marx am 25. September 1860: "Ich glaube, daß 'Po und Rhein', ditto 'Savoyen etc.' viel mehr Lärm gemacht hätte, wenn es hier in London erschienen wäre" kann nur in dieser Hinsicht verstanden werden.<sup>24)</sup> Die "Verschwörung des Schweigens", die Engels von Anfang an befürchtet und die er zunächst

mit dem anonymen Erscheinen der Broschüre unwirksam zu machen versucht hatte, war nicht durchbrochen worden.

Der Gedanke, "Savoyen, Nizza und der Rhein" unter der Bezeichnung "Vom Verfasser von 'Po und Rhein'" erscheinen zu lassen, scheint Engels schon recht früh gekommen zu sein. Angeregt wurde er sicherlich durch die Bemerkung von Marx im Brief vom 11. Januar 1860, in dem dieser noch unter Bezug auf die positiven Einschätzungen, die "Po und Rhein" in der deutschen Presse erhalten hatte, schrieb: "Du hast durch das neue Pamphlet Deine Position als Militärkritiker in Deutschland gesichert. Bei der nächsten Gelegenheit gibst Du eine Sache mit Deinem Namen heraus und schreibst drunter: Verfasser von 'Po und Rhein'."<sup>25)</sup> Bereits in dem Brief vom 4. Februar 1860, in dem Engels den Arbeitsbeginn an "Savoyen, Nizza und der Rhein" ankündigte, hatte er auch die Absicht mitgeteilt, die neue Broschüre ebenfalls anonym erscheinen zu lassen und seine Gründe dafür genannt. Auch in seinem Brief an Ferdinand Lassalle vom 15. März 1860 nannte Engels noch einmal die gleichen Beweggründe für das anonyme Erscheinen der Broschüre, indem er schrieb, ihm läge daran, "dem Verfasser von 'Po und Rhein' erst eine Position in der militärischen Literatur zu machen, ehe er als Zivilist offiziell (d.h. auf dem Titel) vor die Lieutenants tritt."<sup>26)</sup>

Marx äußerte sich zunächst nicht zu dieser Absicht seines Freundes, obwohl er die Beweggründe von Engels offensichtlich nicht ganz teilte. Es schien ihm günstiger zu sein, wie er es in seinem Brief vom 11. Januar 1860 formuliert hatte, diesmal sofort mit dem vollen Namen und dem Zusatz "Verfasser von 'Po und Rhein'" herauszukommen, um so das Interesse der Leser direkt zu wecken. Außerdem mußte damit gerechnet werden, daß die reaktionäre und die bürgerlich-liberale Presse in Deutschland inzwischen ebenfalls Kenntnis über Engels Autorschaft an "Po und Rhein" besaß und sie deshalb seine Schrift "Savoyen, Nizza und der Rhein" von vornherein bewußt verschwie. Auf Engels Brief vom 7. Mai 1860 antwortete Marx mit der Feststellung: "Hättest Du Deinen Namen direkt auf der Broschüre genannt, so würde das Publikum schon aus Neugier danach greifen." Er schlug vor, "die kleinen literarischen Verbindungen des Freund (Carl) Siebel (zu) benutzen, um der conspiracy de silence entgegenzuarbeiten".<sup>27)</sup>

Am 28. Juni 1860 drängte Marx noch energischer: "Übrigens mußt Du jetzt überall mit Deinem Namen herausrücken. Es war von vornherein nachteilig, daß die Sache anonym erschien." 28)

Diesem Drängen von Marx entsprechend bemühte sich Engels nun auch selbst, verstärkt auf seine Broschüre aufmerksam zu machen, um sie doch noch einem breiten Leserpublikum zugänglich werden zu lassen. Als er im August 1860 der Redaktion der "Allgemeinen Militär-Zeitung" in Darmstadt, in der im November 1859 auch eine positive Notiz über "Po und Rhein" erschienen war, den Artikel "Eine Musterung englischer freiwilliger Jäger" zum Abdruck anbot, empfahl er gleichzeitig die "im April erschienene Broschüre 'Savoyen, Nizza und der Rhein' ... zu unparteilicher, aber möglichst baldiger Anzeige". 29)

Bei den Freunden und Kampfgefährten, die mit Marx und Engels in enger Verbindung standen, fand die neue Broschüre ungeteiltes Interesse. So bat z.B. Viktor Schily wiederholt um die Zusendung der Schrift von Engels, da er sie in Paris nicht erhielt. Auch Johann Philipp Becker wandte sich an Marx und bat neben der Übersendung von "Po und Rhein" sowie "Herr Vogt" auch um "Savoyen, Nizza und der Rhein", um diese Schriften Giuseppe Garibaldi vor allem im Hinblick auf die Erläuterung der Positionen der deutschen Revolutionäre in der nationalen Frage zur Verfügung stellen zu können. 30) Marx selbst hatte ebenfalls eine hohe Wertschätzung für "Savoyen, Nizza und der Rhein". In seiner Streitschrift "Herr Vogt" stützte er sich bei der Charakterisierung der gemeinsamen Haltung gegenüber der besonders von der Augsburger "Allgemeinen Zeitung" vertretenen These von der Notwendigkeit der Mincio-Grenze für Deutschland und damit zur Aufrechterhaltung der österreichischen Fremdherrschaft in Oberitalien auf die Broschüre von Engels. Er zitierte in diesem Zusammenhang die Feststellung aus "Savoyen, Nizza und der Rhein", "daß Deutschland kein Stück von Italien zu seiner Verteidigung brauche und daß Frankreich, wenn bloß militärische Gründe gelten sollten, allerdings noch viel stärkere Ansprüche auf den Rhein habe als Deutschland auf den Mincio". 31)

Eine besondere Würdigung der Broschüre hatte bereits Sigismund L. Borkheim in der Rezension im "Hermann" gegeben. Neben der Hervorhebung der politischen und militärischen Bedeutung betonte

er vor allem die klare Sprache des Verfassers. "Daß der Verfasser Soldat gewesen, ist nicht zu bezweifeln, daß er keine verschnurrbartete Gamaschen-Autorität, bezeugt seine klare, kernige Sprache, die durchweg frei ist von widerlich und oft absichtlich unverständlich zusammengetrommelten Professionsfloskeln". 32) Allerdings blieb sein Wunsch, "daß 'Savoyen, Nizza und der Rhein' in's Französische, Russische, Englische und Italienische übersetzt würde" zum damaligen Zeitpunkt unerfüllt.

Die relativ geringere Aufmerksamkeit, die die Broschüre "Savoyen, Nizza und der Rhein" bei ihrem Erscheinen in der Öffentlichkeit im Gegensatz zu "Po und Rhein" fand, schmälert jedoch nicht die Bedeutung dieser Schrift. Im Hinblick auf die Darlegung der revolutionär-demokratischen Konzeption der Begründer der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse zur Lösung der nationalen Frage im 19. Jahrhundert sowie bei der Ausarbeitung der revolutionären Strategie der Arbeiterklasse in der nationalen Frage bilden beide Schriften, die die konkreten Bedingungen der Jahre 1859 und 1860 widerspiegeln, eine untrennbare Einheit.

#### ANMERKUNGEN

- 1) Zur Entstehungsgeschichte der Streitschrift "Herr Vogt" siehe Günter Helmholz: "Die Augsburger Kampagne" - Zur Vorgeschichte der Entstehung des Werkes "Herr Vogt". In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 2. Halle 1976, S. 4.
- 2) MEW, Bd. 30, S. 14.
- 3) MEW, Bd. 30, S. 21.
- 4) MEW, Bd. 30, S. 25.
- 5) MEW, Bd. 30, S. 23.
- 6) MEW, Bd. 30, S. 29.
- 7) Siehe Engels an Joseph Weydemeyer, 12. April 1853. In: MEW, Bd. 28, S. 575.
- 8) MEW, Bd. 30, S. 36.
- 9) Siehe MEW, Bd. 30, S. 37.
- 10) Franz Duncker an Engels, 13. Februar 1860. IML/ZPA Berlin, SM 1000.
- 11) Siehe Engels an Franz Duncker, 20. Februar 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 454.
- 12) MEW, Bd. 30, S. 455.
- 13) Franz Duncker an Engels, 27. Februar 1860. IML/ZPA Berlin, SM 1000.

- 14) Ferdinand Lassalle an Engels, 27., 28., 29. Februar 1860. IML/ZPA Berlin, SM 1000.
- 15) MEW, Bd. 30, S. 517.
- 16) Eduard Fischel an Engels, 1. März 1860. IML/ZPA Berlin, SM 1000.
- 17) Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Leipzig, Nr. 38, 28. März 1860, S. 630.
- 18) Siehe MEW, Bd. 30, S. 42.
- 19) Siehe Marx an Engels, 9. April 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 44. Die Rezension von Sigismund L. Borkheim erschien anonym im "Hermann", Nr. 66, 7. April 1860, S. 522-523. In der "New-York Daily Tribune" ist dagegen eine entsprechende Anzeige nicht nachzuweisen. Die Angabe im "New Orleans Paper" konnte nicht überprüft werden.
- 20) Siehe MEW, Bd. 30, S. 46.
- 21) Eduard Fischel an Marx, 2. Mai 1860. IML/ZPA Berlin, SM 1000.
- 22) MEW, Bd. 30, S. 539.  
Eine Durchsicht des Jahrganges 1860 des "Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel" ergab, daß außer der bereits erwähnten Anzeige im "Amtlichen Teil" tatsächlich keine sonst übliche Werbeanzeige des Verlages erfolgt war.
- 23) MEW, Bd. 30, S. 52.
- 24) MEW, Bd. 30, S. 96.
- 25) MEW, Bd. 30, S. 6.
- 26) MEW, Bd. 30, S. 517.
- 27) MEW, Bd. 30, S. 54.
- 28) MEW, Bd. 30, S. 74.
- 29) MEW, Bd. 30, S. 560.
- 30) Siehe Marx an Engels, 27. Dezember 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 136.
- 31) Karl Marx: Herr Vogt. In: MEW, Bd. 14, S. 472.
- 32) "Savoyen, Nizza und der Rhein." (Vom Verfasser des "Po und Rhein".) In: Hermann (Deutsches Wochenblatt aus London), Nr. 66, 7. April 1860, S. 522-523.

ZUR BEDEUTUNG DER MARXSCHEN STUDIEN DES "ECONOMIST" FÜR DIE  
HERAUSBILDUNG DER MARXISTISCHEN GELD-, KREDIT- UND KRISENTHEORIE

WOLFGANG MÜLLER

Zu den umfassenden Studien, die Marx mit der Ausarbeitung seiner ökonomischen Theorie betrieb, gehört eine sich über viele Jahre erstreckende Auswertung der Londoner Wochenzeitschrift "The Economist".

Als Organ der industriellen Bourgeoisie erschien der "Economist" erstmals am 2. September 1843. Zunächst war er vor allem ein Sprachrohr der Anti-Korn-Gesetz-Liga.

Eine Erweiterung der ursprünglichen Aufgabenstellung führte bald zu Veränderungen im Aufbau und Gesamttitel der Zeitschrift. Von Oktober 1845 an nannte sich die Zeitschrift schließlich "The Economist, WEEKLY COMMERCIAL TIMES, Bankers' Gazette and Railway Monitor: A POLITICAL, LITERARY, AND GENERAL NEWSPAPER".

"Railway Monitor" und "Bankers' Gazette" wurden in den Untertitel aufgenommen und zugleich zu besonderen Abschnitten der Zeitschrift gemacht, weil die Anlage von Kapital im Eisenbahnwesen und Spekulationen in diesem Bereich damals eine bedeutende Rolle spielten und mit dem Aufkommen von zyklischen Krisen und Versuchen ihrer Erklärung und ihrer Verhinderung Fragen der Geld-, Bank- und Kreditpolitik zu einem zentralen Thema geworden waren. Insbesondere die Auseinandersetzungen um den Peelschen Bankakt von 1844 "led in 1845 to an expansion of the paper to embrace a 'Bankers' Gazette' - a feature which figured in the subtitle until 1934".<sup>1)</sup>

Das Prinzip des "laissez-faire" idealisierend, war der "Economist" auch für ein von der Regierung unabhängiges Bankwesen.

Vertretern der Bankingtheorie diente er wesentlich für die Auseinandersetzung mit der Currencyschule. In ihm wurde gegen die Quantitätstheorie des Geldes und den Peelschen Bankakt von 1844 polemisiert, der als eine unsinnige Einmischung der Staatsgewalt in das Wirtschaftsleben charakterisiert wurde.

Der Begründer des "Economist", James Wilson (1805-1860), ver-